HEUTE NEUER ROMAN!


# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger u. jeder Zeit Bestellungen entgegen. Ohne Gewalt, Krieg od. sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Geschäftsstelle, nehmen zu gegen. Im Falle höherer

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Raumzeile 20 Rpfg., die 4gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übern. wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 287 — 92. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Sonnabend, den 9. Dezember 1933


## Der Tag des Schenkens.

**Trübe Erinnerung — Umschwung — Christbaumschmuck.**

Mit größerer Zuversicht als im vergangenen Jahr sieht diesmal Erzeugung und Handel, Handwerk und Gewerbe dem „Weihnachtsgeschäft" entgegen. Wie war es denn damals? Nicht bloß in der Wirtschaftskrise steckten wir bis über die Ohren, sondern auch die innenpolitischen Spannungen wurden immer stärker, je mehr wir uns dem Weihnachtsfeste näherten. Ein doppelt schwerer Druck also lag vor einem Jahre auf der „Geschäftswelt" ebenso wie auf den Verbrauchermassen, die selbst dann, wenn sie kaufen wollten, doch nicht kaufen konnten. Und bald fühlten die Erzeuger und der Kaufmann, der Handwerker und Gewerbetreibende, wie ihre Hoffnungen erkalten mußten, wie sie erdrückt wurden durch die Last der politischen und wirtschaftlichen Unsicherheit. In den kleinen, den mittleren, den Großstädten wuchs das Millionenheer der Arbeitslosen zu schier unübersehbaren Massen und auf dem Lande riß der fortgesetzte Preissturz für die Agrarerzeugnisse dem Bauern die letzte Möglichkeit des Kaufens aus der Hand. Dabei war und ist „das Weihnachtsgeschäft" doch oft entscheidend für große Teile unserer Wirtschaft, spricht ein Urteil über Leben oder Tod; Weihnachten, das Fest des Schenkens, des Gebens, ist ja im Dasein dieser Wirtschaft ein ganz gewaltiger Hebel. Und das ist es auch heute noch, wurde es heute mehr denn je! Ein Hebel, um die so erfreulich starke Belebung in der Erzeugung nun auch in größerem Umfang, als es bisher geschah, weiterzutragen in den Konsum hinein! Damit von der Absatzsteigerung wieder rückwirkend eine weitere Belebung der Erzeugung herbeigeführt wird! Gewiß ist an sich „das Weihnachtsgeschäft" zum Teil eine Zusammendrängung der Deckung des laufenden Bedarfs, gewiß ist auch in immer steigendem Umfang unter dem Druck der Not in unserem verarmenden Volk ein Übergang zum „praktischen Schenken" erfolgt, — aber das „Schenken-Wollen" bleibt doch und drängt zur Erfüllung, soweit „das Portemonnaie" oder nationalökonomisch ausgedrückt, die „Kaufkraft" dies erlaubt.

*

Wenn jetzt aber Weihnachten, das „Weihnachtsgeschäft" heranrückt, dann ist nichts mehr von jenen drückenden politischen Spannungen, nichts mehr von der wirtschaftlichen Hoffnungslosigkeit des Vorjahres zu spüren. Und da mag schnell einmal im Kasten der Erinnerung herumgekramt und mit einigem Vergnügen festgestellt werden: Nein, diesmal bleibt die alljährlich zu Weihnachten in Deutschland fällig gewesene Regierungskrise bestimmt aus! Eine solche politische „Weihnachtskrise" haben wir nämlich in den vergangenen 14 Jahren mit einer geradezu fatalen Regelmäßigkeit gehabt und mit befreitem Lächeln erinnern wir uns daran, daß man dann zu dem rasch abgenutzten Mittel des „Burgfriedens" der Parteien griff! Das alles brauchen wir heute, gottlob nicht mehr! Dafür aber ist im Laufe des Jahres der erste Teil der großen Arbeitsschlacht geschlagen worden, konnte endlich auch das deutsche Bauerntum wieder auf eine gesunde Grundlage gestellt werden, haben wir wieder — hoffen gelernt! Wir nähern uns dem diesmaligen Weihnachten und, wirtschaftlich gesehen, dem „Weihnachtsgeschäft" in der festen Überzeugung, daß dieser naturgemäß langsame Aufstieg seine Fortsetzung finden und für dieses Fest des Schenkens einen starken Schritt noch oben tun wird. Es schenkt sich schneller und leichter, wenn die Zukunft sich erhellt und nicht mehr ein hoffnungsloses Dunkel in sich birgt! So manches ängstlich im Kasten oder Sparstrumpf aufbewahrte Geldstück — „latente Kaufkraft" nennt man das wissenschaftlich! — wird jetzt hervorgeholt werden, da man weiß, daß die kommende zweite Arbeitsschlacht weiteren Kreisen unseres Volkes, weiteren Teilen unserer Wirtschaft Beschäftigung und Verdienst bringen wird. Somit sind jetzt gewisse psychologische Voraussetzungen für das Kaufen-Wollen gegeben, ist die Erkenntnis außerdem dafür da — der Führer hat wiederholt auf die heutige Notwendigkeit der Absatzsteigerung im Gemein-Interesse scharf hingewiesen — daß eine Kaufzurückhaltung wider besseres Können dem wirtschaftlichen Wiederaufbau entgegenwirkt. Vor allem aber ist die Kaufkraft der Verbrauchermassen in langsamem, aber bemerkbarem Steigen oder, besser gesagt, in einer tatsächlichen Verbreiterung, in einer Vergrößerung ihres Gesamtumfangs.

*

Und so vermag denn eine ganze Reihe von Industriezweigen erfreut mitzuteilen, daß sich bei ihnen das Weihnachtsgeschäft recht gut gestalte. Aus der für das Weihnachtsgeschäft so wichtigen Süßwaren- ebenso wie aus der Tabakwarenindustrie wird eine starke Absatzbelebung gemeldet, die Radio- und die Photoindustrie teilen erfreulich große Absatzsteigerungen mit, und auch die Seifen- und Parfümerieindustrie atmet nach der schweren letztjährigen Enttäuschung wieder auf. Gewiß ist überall die Abwanderung in die billigen und billigsten Qualitäten unter dem Druck der immer noch gehemmten Kaufkraft zu spüren, aber heute wird schon Gewicht auf Qualität gelegt und „billige, aber schlechte" Ware abgelehnt. Nicht auf die Packung kommt's an, sondern was darin ist! — Diese Einstellung der Käufer macht sich auch fühlbar. Aber es bleibt ihm gerade für diese Weihnachten noch eine besondere Ehrenpflicht: Hilfe für die Heimindustrie der Notstandsgebiete, wo der Absatz von Christbaumschmuck und Spielwaren — der früher zum größeren Teil nach dem Ausland erfolgte — so entsetzlich eingeschrumpft ist! Die Reichsregierung selbst, aber auch die betreffenden Landesregierungen tun alles mögliche, um der dortigen Not durch Absatzpropaganda zu steuern, aber wirklich helfen kann nur das ganze Volk. Hier muß der Binnenmarkt einen Ausgleich schaffen für den verlorenen Absatz im Auslande, wo selbst der zu geringsten Löhnen sich abquälende thüringische oder ostbayerische Heimarbeiter einschließlich der Frauen und Kinder mit dem japanischen Yen nicht mehr konkurrieren kann. In den glitzernden Glaskugeln und hinter den fröhlichen Spielwaren steckt trübe Not, und hier heißt es ganz besonders, durch Kaufen eine praktische Notstandshilfe zu leisten für den Tag des Schenkens.

Dr. Br.

# Neue Beschlüsse des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett genehmigte einen Erlaß, der den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen betrifft.

Danach wird für die Förderung des Baues der Reichsautobahnen und für die Ausgestaltung des Landstraßennetzes eine oberste Reichsbehörde mit dem Sitz in Berlin errichtet, deren Leiter die Amtsbezeichnung „Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen" erhält. Er wird vom Reichspräsidenten auf Vorschlag des Reichskanzlers ernannt und untersteht dem Reichskanzler. Sein Geschäftsbereich umfaßt, unbeschadet der durch das Gesetz über die Errichtung eines Unternehmens „Reichsautobahnen" nebst der ersten Durchführungsverordnung zu diesem Gesetz dem Generalinspektor übertragenen Aufgaben, den Bau und die Unterhaltung der Landstraßen, soweit sie bisher zur Zuständigkeit des Reichsverkehrsministers gehört. Ferner beschloß das Reichskabinett.

**ein Gesetz über die Beschränkung der Nachbarrechte**

gegenüber Betrieben, die für die Volksertüchtigung von besonderer Bedeutung sind. Danach wird u. a. eine Klage auf Einstellung solcher Betriebe wegen nachteiliger Einwirkungen auf benachbarte Grundstücke ausgeschlossen. Es handelt sich hierbei also um einen besonderen Schutz für Anlagen zur Pflege aller Arten des Sports.

**Den Hauptinhalt der Beratungen des Reichskabinetts bildete das vom Reichsfinanzministerium vorgelegte zweite Gesetz zur Änderung der Reichshaushaltsordnung.**

Dieses sieht eine Kodifikation des Haushaltsrechtes für Länder und Gemeinden durch Übernahme der Reichshaushaltsordnung durch diese vor. Mit Rücksicht hierauf war eine Reihe von Ergänzungen für die Reichshaushaltsordnung notwendig. Ferner sieht das Gesetz, das vom Kabinett verabschiedet wurde, eine Erweiterung der Befugnisse des Präsidenten des Rechnungshofes vor, ferner einen

**Einbau des Reichssparkommissars in den Rechnungshof**

und in das Reichsfinanzministerium, wodurch die Einrichtung des Reichssparkommissars neu belebt und rationell gestaltet wird. Die Aufgaben dieser Behörde sollen mit Nachdruck weiter betrieben werden. Der letzte Punkt der Tagesordnung der Kabinettssitzung betraf

**die Sanierung des Nürburg-Ringes**

durch Umwandlung eines Teiles der Forderungen von Reich und Preußen an die Nürburg-Ring GmbH. in Anteile der Gesellschaft, wodurch das Reich und Preußen die ausschlaggebenden Gesellschafter werden. Überdies verzichten Reich und Preußen auf weitere Forderungen an die Nürburg-Ring GmbH.

## Die Eröffnungssitzung des Reichstags.

Die Dezembertagung des Reichstages wird voraussichtlich nur einen Tag in Anspruch nehmen. In der ersten Sitzung des neugewählten Reichstages, die bekanntlich am Dienstag, dem 12. Dezember um 15 Uhr, unter dem Vorsitz des bisherigen Reichstagspräsidenten Göring beginnt, wird der Reichstag konstituiert werden, und zwar durch die einfache Feststellung der Beschlußfähigkeit. Der früher übliche zeitraubende Namensaufruf unterbleibt. Nach der Konstituierung erfolgt dann die Wahl des Präsidiums. Auf Vorschlag des Fraktionsführers Dr. Frick wird der bisherige Reichstagspräsident Göring auch zum Präsidenten des neuen Reichstages durch Zuruf gewählt werden. Daran schließt sich die Wahl der drei Vizepräsidenten. Bisher waren das die drei Abgeordneten Esser, Graef und Zörner, die sämtlich dem neuen Reichstag nicht mehr angehören. Nach der Einsetzung der wichtigsten Ausschüsse wird sich der Reichstag voraussichtlich dann bis zum Januar vertagen.

## Deutschlands Führer im englischen Lichte.

**Ein Artikel des „Manchester Guardian".**

In einem im „Manchester Guardian" erscheinenden Artikel über die führenden Persönlichkeiten des neuen Deutschland heißt es unter anderem: Das moralische Ansehen Hitlers ist ungeheuer und hat nach neun Monaten Regierungszeit nicht im geringsten abgenommen. Dr. Goebbels wird als einer der größten Propagandisten der neueren Zeit bezeichnet, während Röhms große Fähigkeiten als Organisator hervorgehoben werden. Die nationalsozialistische Regierung habe einen gewissen internationalen Spielraum erzielt. Eine erwähnenswerte politische Opposition gebe es nicht mehr in Deutschland, und die große Zahl der Arbeiter habe keine feindliche Gesinnung gegen die neue Regierung. Die deutsche Regierung wisse, daß sie Zeit habe, den Wiederaufbau der politischen Ordnung Deutschlands zu vollenden.

## Die Judas-Arbeit der roten Verräter.

Essen. Das Polizeipräsidium stellt der Essener Presse zwei Briefe des früheren Essener marxistischen Schriftleiters August Kuper zur Verfügung, die dieser an die Mitglieder des Vorstandes der SPD. in Prag und den Chefredakteur der Tribüne in Prag gerichtet hat.

In dem ersten Brief an den SPD.-Vorstand heißt es u. a.: Nach 9 Monaten Schutzhaft ist mir und vielen Mitgliedern der Partei in diesen Tagen durch die Großmut Adolf Hitlers die Freiheit gewährt. So lange ich in Haft war, habe ich unterlassen, euch zu schreiben, weil ich nicht wollte, daß ihr den Eindruck hattet, daß es bestellte Arbeit sei. Heute bitte ich euch, stellt eure Arbeit im Auslande ein. Denn ihr wißt gar nicht, wie wir, eure alten Genossen, euch gerade wegen dieser Arbeit verachten.

**Erst seid ihr feige davongelaufen und nun tut ihr das, was das Unwürdigste ist, und fallt über unser deutsches Vaterland her.**

Ihr sagt: „Jagt Hitler weg!" Glaubt es mir, Hitler hat mehr als 90 v. H. der alten Arbeitergarde aus der SPD. hinter sich. In den Kreisen der alten Genossen lacht man über euch oder ist erbittert. **Wenn ihr Männer seid, so kommt zurück.** Nehmt die Verantwortung auf euch und sühnt für die Fehler der Vergangenheit. Habt ihr aber nicht den Mut, dann flehe ich euch an, seid still!

**Ihr besorgt für Judassilberlinge die Geschäfte fremder Nationen.**

In dem Brief an den Chefredakteur der „Tribüne" in Prag schildert August Kuper seine Erlebnisse im Konzentrationslager: Mir ist trotz der jahrelangen scharfen Gegnerschaft nicht ein Haar gekrümmt worden. Ob man sich innerlich noch sträubte, Hitlers Leute eroberten sich unser Vertrauen.

## Minister Goebbels spricht vor den Kieler Marineoffizieren.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels sprach anläßlich eines Besuches in Kiel vor den Offizieren, Beamten und Fähnrichen des Marinestandortes in der Aula des Stationskommandogebäudes über das Thema „Wesen und Inhalt der nationalsozialistischen Idee". Er gab eine meisterhafte Darstellung von dem Wesen des neuen Staates und beleuchtete die selbstverständliche Verbundenheit der tragenden Idee des Nationalsozialismus mit dem Grundgedanken der Wehrmacht. Der Vortrag, der eineinhalb Stunden dauerte, wurde mit stärkstem Beifall aufgenommen.

Der Stationschef, Vizeadmiral Albrecht, dankte dem Reichsminister für seine grundlegenden Ausführungen und versicherte, daß die Wehrmacht und an ihrer Spitze das Offizierskorps, in begeisterter Geschlossenheit im nationalsozialistischen Staate stehe.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF